

Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe

Handels-Zeitung

108. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Dorete durch unsere Kräger monatlich 1.35 M., vierteljährlich 3.75 M. Bei der Geschäftsstelle, unsere Filialen und Abnehmerstellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post: monatlich 1.35 M. und für den deutschen Reichsraum monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., ausschließlich Postgebühren. Das Leipziger Tageblatt erscheint wochentags zwei, Samstag- und Sonntagmorgens. In Leipzig, den Hochparzellen und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe nach dem Abend des Erscheinens im Haus geliefert. Berliner Redaktion: In den Zeiten 17, Fernsprech-Anschluß: Meubel Nr. 407.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung die erste Spalte 20 Pf., zweite 15 Pf., dritte 10 Pf., vierte 5 Pf., fünfte 3 Pf., sechste 2 Pf., siebente 1 Pf., achte 1 Pf., neunte 1 Pf., zehnte 1 Pf., elfte 1 Pf., zwölfte 1 Pf., dreizehnte 1 Pf., vierzehnte 1 Pf., fünfzehnte 1 Pf., sechzehnte 1 Pf., siebenzehnte 1 Pf., achtzehnte 1 Pf., neunzehnte 1 Pf., zwanzigste 1 Pf., einundzwanzigste 1 Pf., zweiundzwanzigste 1 Pf., dreiundzwanzigste 1 Pf., vierundzwanzigste 1 Pf., fünfundzwanzigste 1 Pf., sechsundzwanzigste 1 Pf., siebenundzwanzigste 1 Pf., achtundzwanzigste 1 Pf., neunundzwanzigste 1 Pf., dreißigste 1 Pf., einunddreißigste 1 Pf., zweiunddreißigste 1 Pf., dreiunddreißigste 1 Pf., vierunddreißigste 1 Pf., fünfunddreißigste 1 Pf., sechsunddreißigste 1 Pf., siebenunddreißigste 1 Pf., achtunddreißigste 1 Pf., neununddreißigste 1 Pf., vierzigste 1 Pf., einundvierzigste 1 Pf., zweiundvierzigste 1 Pf., dreiundvierzigste 1 Pf., vierundvierzigste 1 Pf., fünfundvierzigste 1 Pf., sechsundvierzigste 1 Pf., siebenundvierzigste 1 Pf., achtundvierzigste 1 Pf., neunundvierzigste 1 Pf., fünfzigste 1 Pf., einundfünfzigste 1 Pf., zweiundfünfzigste 1 Pf., dreiundfünfzigste 1 Pf., vierundfünfzigste 1 Pf., fünfundfünfzigste 1 Pf., sechsundfünfzigste 1 Pf., siebenundfünfzigste 1 Pf., achtundfünfzigste 1 Pf., neunundfünfzigste 1 Pf., sechzigste 1 Pf., einundsechzigste 1 Pf., zweiundsechzigste 1 Pf., dreiundsechzigste 1 Pf., vierundsechzigste 1 Pf., fünfundsechzigste 1 Pf., sechsundsechzigste 1 Pf., siebenundsechzigste 1 Pf., achtundsechzigste 1 Pf., neunundsechzigste 1 Pf., siebenzigste 1 Pf., einundsiebzigste 1 Pf., zweiundsiebzigste 1 Pf., dreiundsiebzigste 1 Pf., vierundsiebzigste 1 Pf., fünfundsiebzigste 1 Pf., sechsundsiebzigste 1 Pf., siebenundsiebzigste 1 Pf., achtundsiebzigste 1 Pf., neunundsiebzigste 1 Pf., achtzigste 1 Pf., einundachtzigste 1 Pf., zweiundachtzigste 1 Pf., dreiundachtzigste 1 Pf., vierundachtzigste 1 Pf., fünfundachtzigste 1 Pf., sechsundachtzigste 1 Pf., siebenundachtzigste 1 Pf., achtundachtzigste 1 Pf., neunundachtzigste 1 Pf., neunzigste 1 Pf., einundneunzigste 1 Pf., zweiundneunzigste 1 Pf., dreiundneunzigste 1 Pf., vierundneunzigste 1 Pf., fünfundneunzigste 1 Pf., sechsundneunzigste 1 Pf., siebenundneunzigste 1 Pf., achtundneunzigste 1 Pf., neunundneunzigste 1 Pf., hundertste 1 Pf., einhundertste 1 Pf., zweihundertste 1 Pf., dreihundertste 1 Pf., vierhundertste 1 Pf., fünfhundertste 1 Pf., sechshundertste 1 Pf., siebenhundertste 1 Pf., achthundertste 1 Pf., neunhundertste 1 Pf., tausendste 1 Pf.

Nr. 219.

Freitag, den 1. Mai.

1914.

Das Wichtigste.

* Von dem Appellhof in Perm wurden die drei in Rußland verhafteten deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai zu je sechs Monaten Einzelhaft unter Anrechnung eines 5tägigen Hausarrestes verurteilt. (S. bef. Art.)

* Bei Mainz ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem vier Personen getötet und zehn verletzt wurden. (S. Letzte Dep.)

* Die serbische Regierung hat beschlossen, die Postverwaltung nach deutsche in Rußland einzurichten. (S. Anst.)

* Der albanische Ministerpräsident unternimmt eine Reise nach Rom und Wien, um mit der italienischen und österreichischen Regierung Besprechungen zu pflegen. (S. Anst.)

* Die mexikanischen Truppen haben bei den Kämpfen um Tampico auch den kubanischen Postdampfer „Antillas“ beschossen. (S. bef. Art.)

Zum Einzug des neuen Mannes.

○ Berlin, 30. April.

Herr v. Dallwitz ist nach Straßburg verzogen, Herr von Löbell rückt sich zur Übernahme des neuen Amtes, und die Farben, die ihm zum Beise die Parteischlügen, sind allmählich verkommen. Wir haben in diesen Blättern Herrn v. Löbell als den designierten Nachfolger des nach Straßburg verzogenen Herrn v. Dallwitz bezeichnet, als die Liebersteigen, die die Stuhl des Barrens nicht lernten, diesen bereits zum Verbleib in Berlin verurteilt hatten und munter von neuem auf die Suche gingen. Wir haben gleich damals gesagt, daß Herr v. Löbell immerhin eine eigene Note in das zurzeit ziemlich farblose preussische Ministerium tragen würde. Aber man muß alle Dinge schließlich doch auf das richtige Maß zurückführen. Als Herr v. Löbell der deutschen Öffentlichkeit zuerst vor die Augen trat — er war damals Landrat in Rathenow, wo er einen Sohn des zu jener Zeit sehr mächtigen Ministers v. Miquel in die innere Verwaltung einführte —, sah er auf der äußersten Rechten und benahm sich auch danach. Man tut ihm kein Unrecht, wenn man sagt, er war ein konservativer Geis-

sporn, und zwar einer, der in solcher Eigenschaft nicht einmal durch besondere Originalität aufstiegt. Dann kam — Herr v. Löbell war in zwischen Generaldirektor der Kurmärkischen Feuerlöschgesellschaft geworden: ein Amt, das jedoch der vorm Jahr verstorbenen Mantuffel niedergelegt hatte — an ihn die Berufung des Fürsten Bülow. Und in diesem Posten, für den man ihn zunächst gar nicht die Fähigkeit zugetraut hatten, erwarb er sich alsbald allgemeine Beliebtheit. Gute Formen hatte Herr v. Löbell immer gehabt. Nun lernte er sie auch gegen jedermann ohne Ansehen der politischen Anschauungsansichten. Er lernte überhaupt viel vom Fürsten Bülow und — was allein schon seine Befähigung erwiesen hätte — er lernte militä. Er war in diesen Jahren sicher zum Staatsmann gereift und deshalb haben wir und haben viele andere mit uns es bedauert, daß er durch all die Zeit dem Staatsdienst entzogen blieb. Denn schließlich stand es doch nicht so, daß Herr v. Löbell als Unterstaatssekretär vom Reichsfiskus nur empfangen, nicht aus gegeben hätte. Herr v. Löbell brachte aus seiner Abgeordnetentätigkeit die genaue Kenntnis des parlamentarischen Betriebes, seiner Technik und Mechanik mit und konnte so den Fürsten Bülow auch da unterstützen, wohin dieser trotz seiner Menschenkenntnis und Kunst der Menschenbehandlung doch nicht reichte. Seitdem bewachte er den Fürsten vor dem Fehler, dem in unserem Lande, wo beide Faktoren einander frostig gegenüberstehen, Minister so leicht verfallen: das Parlament bald zu überschätzen, bald wieder maßlos zu unterschätzen. Das alles mag man gewiß anerkennen (weil es solche Anerkennung durchaus verdient) und wird doch zu der jetzt beliebten Methode, den neuen Herrn des Innern festzusetzen und vorläufig mit Beschlag zu legen, unwillig den Kopf schütteln müssen.

Angenommen (was zunächst uns doch noch nicht ganz sicher scheint) Herr v. Löbell blühe wirklich von allen Anwendungen geseit, dem neuen Mann nachzugeben, das für ihn am Ende das alte ist: in welche schier unmögliche Lage bringt man ihn mit dem Lobgehübel, hinter dem im Grunde verborgen doch die Zählange steht. Man mag, wenn man Beruf und Reizung dazu fühlt, neuen Männern, die nur Sachminister sind und sein können, die ergrauennden Seilschnur mit Vorbehalt umwinden. Bei einem so eminent politischen Amt, wie dem des preussischen Ministers des Innern, wird die gleiche Parteilichkeit zum Abberufen führen. Zieht man denn nicht selber, daß man den neuen Mann von vornherein dem Gegner höchst verdächtig macht; daß man die Konservativen, in deren Hand er bei der damaligen Lage doch nun einmal gegeben ist, auf ihn heft und sie geradezu zwingt, jeden seiner Schritte argwöhnisch zu beobachten? Daß man überhaupt Herrn von Löbell so auch die Lösung der Aufgabe er-

schwert, für die, wie man glaubt, er doch vor allem vom Kanzler und Ministerpräsidenten erfahren wurde? Wie denkt man sich denn wohl diese Lösung? Allmächtig ist bei uns zu Lande kein Minister. Man pflegt freilich bisweilen davon zu reden, daß die Regierung bei unserem „Scheinfunktionalismus“ allmächtig sei und tun könne, was ihr begehre. Sicherlich, das trifft in vielen Fällen zu. Aber doch nur dann, wenn man sich's gefallen läßt. Die preussischen Konservativen indes haben schon zu unterschiedlichen Malen gezeigt, daß sie mit härteren Nerven begabt wurden, daß sie durchzuhalten und unter Umständen auch gegen den Strom zu schwimmen verstanden. Die werden, wenn überhaupt, für die Wahlreform nur zu gewinnen sein durch glückliche Ueberredung, durch all die Mittel diplomatischer Kleinkunst, die Herr v. Löbell in der Stodtperiode zu entfalten wußte.

Solchem Wirken aber wird von Anfang an der Weg verlegt, wenn man den erfahrungsvollen früheren Landrat von Rathenow plötzlich als Vorkämpfer des Liberalismus in Anspruch nimmt, der er nie war und zu werden wohl auch nicht willens ist. Einsteifen hat Herr v. Löbell sich nicht übel damit eingeführt, daß er die verunglückte sog. preussische Verwaltungsreform, die in Wahrheit eine Grimasse jeder wirklichen Reform ist, fürs erste verliert hat: hoffentlich auf Rimmerwiedersehen. Es ist auch mit einiger Bestimmtheit anzunehmen, daß Herr v. Löbell insofern einen wohlständigen Einfluß auf den Kanzler üben wird, als er das Verhältnis zwischen diesem und dem Parlament menschlicher zu gestalten verstehen wird, nicht gar so eiskalt und unpersönlich. Aber das wollen wir doch lieber in Ruhe und Zurückhaltung abwarten. Es ist würdiger. Und: es ist auch klüger...

Das Urteil im Prozeß Berliner.

Wie wir schon in der heutigen Morgennummer mitteilten, hat die Verhandlung gegen die drei in Rußland gefangenen deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai vor dem Appellhof in Perm am Donnerstag stattgefunden. Nach siebenstündiger Verhandlung wurde das Urteil gesprochen. Jeder der Angeklagten wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Über den Ausgang des Prozesses erhielten wir folgende Meldung, die wir bereits in den heutigen Vormittagsstunden durch Auszug bekanntgaben:

Perm, 1. Mai. Nach siebenstündiger Verhandlung verurteilte der Appellhof die deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai wegen Aufnahme von Plänen, Anfertigung von Kopien,

Beschreibung besetzter Punkte, Sammlung von Nachrichten, Verheimlichung ihrer Herkunft und Eindringens in besetzte Punkte des Reiches je zu 6 Monaten Einzelhaft

unter Anrechnung des 5tägigen Hausarrestes. Die Anklage gegen Berliner wegen Veröffentlichung von geheimen Dokumenten in einem mit Rußland nicht im Kriege befindlichen Staate war fallen gelassen worden. Der Luftschiffer wird der Regierung, die Waffen der Polizei übergeben. Die Urteile bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Rubel für jeden in Hausarrest.

Über das Urteil wird sich etwas Abschließendes erst dann sagen lassen, wenn dessen Begründung vorliegt. Diese Zurückhaltung scheint uns um so notwendiger, als die Verurteilung der drei Luftschiffer nicht wegen einfacher Ueberschreitung der Grenze, sondern wegen anderer Vergehen erfolgt ist, die den Verdacht von Spionage zum mindesten verständlich erscheinen lassen. Es fragt sich nur — und das muß eben aus der Urteilsbegründung zu ersehen sein —, welcher Art die Beweismittel sind, die zu diesem Urteil geführt haben.

Wie erinnert, war der Luftschiffer Hans Berliner am 8. Februar von Bitterfeld aus mit Haase und Nikolai als seinen Begleitern im Arzibellon aufgebrochen. Er mußte bei Perm in Rußland eine Landung vornehmen. Der Flug des Ballons über eine Strecke von 3000 Kilometern bedeutete einen neuen Weltrekord. Berliner wurde mit seinen Mitfahrern Haase und Nikolai nach der Landung verhaftet. Auf Verstellungen der deutschen Botschaft erklärte die russische Behörde, man habe bei den Luftschiffern einen photographischen Apparat gefunden und habe deshalb Spionagedenken. Diese Anklage wurde späterhin gegen die Mitfahrer fallengelassen, jedoch blieb ihnen zur Last gelegt, daß sie eine verbotene Zone, nämlich russisches Neuland, überschritten hätten. Die Verhandlung war ursprünglich erst für Ende Mai in Aussicht genommen. Verstellungen des deutschen Auswärtigen Amtes erzielten wenigstens eine etwas spätere Führung der Untersuchung. Die Angeklagten stellten jede Schuld in Abrede.

In dem Prozeß vor dem Appellhof in Perm hat Appellhofpräsident Selworski als Kassen geführt, als Beisitzer waren Bern und Golowin tätig, als Vertreter der Anklage Prokurator Balz. Verteidiger sind die Rechtsanwälte Both und Gottlieb aus Kalan, beide waren mit Einverständnis der deutschen Botschaft dazu gewählt worden. Der Militäringenieur Nientzents war als Experte geladen.

Heimatland, sei es Moor und Strand
oder Feld und Sand —
es ist daraus etwas zu gewinnen,
wenn man's nur ansieht mit rechten
Sinnen.
Johanna Trojaha.

Max Halbes „Freiheit“.

Unser Berliner Schauspielereferent schreibt: Die Jahrhundertstunde, die von der napoleonischen Schlachtfeldherde in der germanischen Dichtung aufging, füllte die Schenken, doch das Wehl taugte nicht viel. Im Roman war hat ein Däne, Sophus Michaëlis, Großes geschaffen: sein „1812“, und die Lyrik schenkte uns Ernst Hoffmanns überaus Erg. den „Jahres“, 1812“. Die Bühne aber... Sie wurde überschwemmt von Jubiläumsdramen. Ein Herr von Halbesolent drängte sich, die Konkurrenz auszubringen. Der Anlaß sicherte dem Angebot Nachfrage und auch schwachen Stücken die Gunst der Patrioten. Während die Scholastik sich blähte, wurde Gerhard Hauptmanns eigenartiges Festspiel rasch von der Bühne vertrieben und Artz von Anrups Louis-Ferdinand-Drama den preussischen Theatern verboten.

Max Halbes „Schauspiel von 1812: Freiheit“ verschiebt in dieser unglücklichen Bilanz das Soll und Haben nicht. Es ist nicht der Rosenkranz, der aus blutgedüngter Erde wuchs, es ist ein Theaterstück — und trotz einzelner sehr wirksamer Szenen kein gutes. Denn wie in einem großen Kartoffelsack sind vielerlei Dinge unterbunt in die drei Akte gepackt. Der Saft ist nicht einmal stramm gezogen. Der Inhalt des Stückes ist (bald der Weltgeschichte) die, der Gehalt mager. Halbe hat sich für sein Drama, das in Danzig vor und während Napoleons russischer Katastrophe spielt, die Zeitidee von 1812 zurechtgelegt. Er personifiziert das feuzende und das friedlich-bienervhafte deutsche Bürgertum; Goethes Kosmopolitismus, seine Verehrung des napoleonischen Genies und Reichs deutschen Franzosenhaß; die Jugend des Tugendbundes, die Nationalbegeisterung Nichts und den Traum von einem Eroberer, der zu-

gleich ein Freiheitbringer wäre; den blinden Soldateneifer der Rheinbundtruppen und den patriotischen Berral der Ueberzügler von Tauraggen; den Uebermut der französischen „Gäite“ Deutschlands und die willige oder unwillige „Wasser-und-schiff“ der deutschen Frauen. Leider brachte er nur die wohlbedankten Staffagen des historischen Panoramamas zustande, und seine Leute reden zum Teil wie im Schulbuch oder wie Hebräer. Kommt Farbe in ihre Worte, so ist es nicht selten fremde Farbe. Da gibt es eine Szene zwischen Vater und Sohn, die sogar in den Redensarten droht an eine gewisse Auseinandersetzung in „Kabale und Liebe“ erinnert. Am wenigsten mußte der Verfasser mit dem Familien-drama anzukommen, das er in den Mittelpunkt des weltgeschichtlichen Schaupiels setzte. Der durch Napoleons Gnaden reich und mächtig gewordene Danziger Senator von Steen ist ein schlechter Kerl mit partiellen Vatergefühlen. Die uneheliche Tochter gibt er der Schande preis, den ehelichen Sohn scheint er zu lieben. Den Freund des Sohnes denunziert er, als aber mit dem Freunde auch der Sohn vom Kriegsgericht wegen geheimer Verschönerung wider Napoleon zum Tode verurteilt wird, rettet er beide. Mit dieser Tat, die nur eine Ungeschicklichkeit des Bösewichters ausbessert, schließt das lange, breite, sogar in der sog. „Handlung“ unklare, in der psychologischen Motivierung kahlische Schauspiel recht ungeschickt ab.

Auf eine Gestalt hatte Halbe, als er sein Zeitstück „machte“, seine Dichtertiefe retten wollen. Friederike ist die Tochter des Senators und einer kuppelerschen Gastwirtin. Sie liebt heimlich ihren Halbbruder, und ohne Liebe, ihre hoffnungsloses Leben gleichsam wegwerfend, wird sie das Liebchen eines bairischen Rittmeisters. Die Anwesen in der „Jugend“, von der ein matter Schimmer auf Friederike fällt, stirbt auch dieses Mädchen an einem Schlaggewehr, das der erlösende Zufall in der Gestalt eines Wachtpostens abfeuert. Poetische Gebanten keimen in der Natur, zur Entfaltung gelangen sie nicht. Nichts bleibt von dem Stück als der Eindruck einiger spannender Szenen des letzten Aktes (die Situation hat eine auffallende Ähnlichkeit mit der in Maximilian Büttchers „Saterland“, einem

anderen Schauspiel von 1812). In einer dieser Szenen spielen wir dichterischen Kern: die beiden jungen Männer sind zum Tode verurteilt und sollten binnen zwanzig Minuten erschossen werden. Da juckt ihr Mut, da ergeißelt sie verzweifelter, wahnsinniger Lebensdurst. Man weiß, welche Todesuricht den Prinzen von Hornburg befällt, als er sein offenes Grab grühen hat... Trotz der unerbittlichen Reminiscenz; hier fühlen wir Wahrheit und innere Macht. Um dieser Szene willen mögen die Freunde Max Halbes seiner Zukunft nicht allen Glauben nehmen.

Ein anderes Subtilum als das der Nummerstücker hätte bedingungslos dem geschichtlichen Stoff Beifall gefunden. Freundlich, aber nicht begeistert, wurde das Stück aufgenommen. Der Dichter erschien mehrmals an der Kampfe. Die Aufführung (unter Winterters eins Regie) war gerundet, aber viel zu laut. Unter den zwei Tugend Rollen spielern Helen nur wenige vortheilhaft auf; zunächst Werner Krauß, der einem stillen alten Philosophen eine persönliche Physiognomie gab. Das junge Halbeswittchenpaar war begabten Anfängern (Vothar Kühel und Gertrud Haderberg) anvertraut. Abgedönte Menschlichkeit hatte der bairische Rittmeister, wie ihn Ernst Dumede gab: ein lebenslustiger Offizier, der zwar nichts verliert von den sittlichen Forderungen der Zeit, aber einen Kompaß im Herzen hat. Hermann Kiesel.

Kunst und Wissenschaft.

* Zum Neubau des Dresdner Königl. Gemäldegalerie. Gestern waren in Dresden im Kgl. Finanzministerium vier verbesserte Wettbewerbentwürfe zu einem Neubau der Königl. Gemäldegalerie ausgestellt: die Landtagsvorlage von den Architekten Kramer und Busch, der mit dem Kennwort „Pöppelmann“, Languehune, Semper“ bezeichnete Entwurf und die Entwürfe von Düfler und Beckemeier. Die Verbesserungen des Projektes der Architekten Kramer und Busch, der Landtagsvorlage, haben nun endgültig das schwere Problem eines Galerienneubaus in unmittelbarer Nähe von Zwinger und Semperhaus gelöst. Der Neubau kommt zwischen den

Zwinger und die Hofoper, und seine Hauptansicht liegt längs der Kordele des Zwingerreiches; der ganze Bau wird aber genügend weit zurückgelegt, so daß weder der Zwinger noch das Theater in seiner Wirkung dadurch beeinträchtigt wird. Kolonnaden verbinden die drei Gebäude, wodurch der Theatereplatz in dieser Ecke architektonisch ganz geschlossen wird. Die Landtagsvorlage ist einen einfachen, großen, ruhig wirkenden, nach drei Seiten geschlossenen Bau. An der westlichen Hauptfront nach dem Zwingerreich zu ist das andere Stadtwort etwas aufgehoben, so daß darüber eine kleine Terrasse gebildet wird, und die beiden Seitenflügel, die rechtwinklig zur Hauptfront stehen, werden vorn nach dem Teich zu durch Säulen abgeschlossen. Der dreieckige Neubau liegt also mit seiner vorderen offenen Seite am Teich, der natürlich nun auch einige Umgehaltungen erfahren wird. Das Zwingerreich fällt, und der Teich soll gerodet eingeseht werden, mit einer runden Ausbuchtung an der westlichen nach dem Marstall zu gelegenen Seite, und im Osten wird eine Treppe zum Baldpavillon des Zwingers hinauf führen. Von einer künstlerischen Gefährdung des Zwingers oder der Hofoper kann bei diesem Entwurf keine Rede mehr sein, da der Neubau genügend zurücktritt und weiter weg liegt von diesen Bauten, als es vorher projektiert war. Durch dieses Problem des Galerienneubaus gelöst, das der Feuergefahr durch die Nähe des Theaters. Dr. K. A.

* Eine große Sonnenfleckengruppe ist gestern mit dem großen Fernrohr auf der Teptow-Sternwarte bei Berlin von Herrn Direktor Dr. F. S. Archenhold beobachtet und gezeichnet worden. Es sind drei große Fleckengruppen, von denen die eine einen Doppelflecken und einen großen Halbflecken zeigte, die mittlere hufeisenförmig gestaltet ist und die dritte auf der einen Seite drei große Kerne mit Halbflecken und auf der anderen Seite verschiedene kleinere Kerne zeigt, im ganzen 32 Kerne deutlich mit dem großen Fernrohr zu sehen. Die Gruppe hat eine Ausdehnung von über 100 000 Kilometer, so daß acht Erdbügel noch nicht ausreichen, um diese Fleckengruppe zu bedecken. Die Teptow-Sternwarte wird von jetzt an täglich statt von 2 Uhr nachmittags schon von 10 Uhr vormittags an für die Beobachtung dieser Sonnenflecke, die anzeigen, daß das Sonnenfleckenminimum endlich überwunden ist, für das Publikum geöffnet werden.

Politische Ueberlicht

Der gekündigte Professor.

In dem „Halle Jahrom“ erscheint eine Erklärung nach der andern, der Sachverhalt wird aber nicht klarer. Die Dozentenschaft der Berliner Handelshochschule ist auf die Seite des in so auffälliger Form entlassenen Rektors getreten und erklärt das Vorgehen der Aeltesten der Kaufmannschaft, zu dem feierlich sachliche Veranlassung vorgelegt habe, für einen unerhörten Mißgriff, der in der preussischen Verwaltung kein Gegenstück habe und mit der Vervielfachung unerschwinglich sei. Merkwürdigerweise antworten darauf die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft nicht mit einer Aufklärung ihrer Gründe, sondern mit der Behauptung, daß es sich nicht um „eine Kündigung im Sinne der Entlassung“ handle, auch habe ihnen ein Angriff auf die Vervielfachung ferngelegen. Ja, was soll dann die ganze Sache? Wenn die Herren Dr. Kaempf, Stadtschreiber Dr. Weigert und Geh. Kommerzienrat Heißt weiter nichts wollten als eine Herabsetzung der Anstellungsverhältnisse — Prof. Dr. Jahrom ist zugleich Lehrer an der Universität —, so war es doch wohl angebracht, mit ihm in aller Ruhe zu verhandeln. Statt dessen handelte man ihn der Kündigung durch den Gerichtsvollzieher, Dr. Kaempf ist der Präsident des Reichstages, er wird den Vorwürfen, die burenaukratischen Nachsetzungen zu weigern, gewiß ablehnen. Aber als erfahrener Mann konnte er doch wissen, daß das schroffe Verfahren gegen den um die Gründung der Handelshochschule sehr verdienten Mann der Wissenschaft den übelsten Eindruck machen müsse. Im Abgeordnetenhause hat bereits ein Wortführer der Konservativen, Herr v. d. Osten, die politische Anwendung in seinem Sinne gezogen, und es wurde ihm von liberaler Seite nichts entgegen. Es kann auch nicht ausbleiben, daß jetzt die Berufung des Prof. Götting, die ohne jede Befragung der Dozentenschaft erfolgt sein soll, zur Sprache kommen wird.

Der Ausschuss der Studentenschaft der Handelshochschule hat eine außerordentliche Versammlung einberufen, in der Stellung zum Fall Jahrom genommen werden soll.

Mexico.

Da die Vermittlungsverhandlungen nur einen unangenehm Fortgang nehmen, ist jetzt eine Botschaft in den Vereinigten eingetroffen. Die Regierungstruppen und Rebellen schlagen sich vor Tampico, bei Mazatlan und Acapulco herum und erlauben sich dabei Uebergriffe gegen Unbeteiligte.

Ein indischer Dampfer beschossen.

Beracruz, 1. Mai. Es wird gemeldet, daß Regierungstruppen und Konstitutionalisten gestern bei Tampico auf den kubanischen Postdampfer „Antillas“ feuerten und daß der Steuermann getötet wurde. Der Kommandant eines britischen Schiffes vor Tampico hat bei den Kommandanten beider Truppen Protest erhoben.

General Junjun in Veracruz.

Beracruz, 1. Mai. General Junjun hat das Kommando über die stieligen Streitkräfte übernommen. Nach der Landung der 5. Infanterie-Brigade sind die Kontrollen-Abteilungen auf die Schiffe zurückgeführt.

Heer und Flotte.

50jähriges Jubiläum des Generalobersten v. Kessel.

Am heutigen 1. Mai begeht Generaloberst Erztesen Gustav v. Kessel, Oberbefehlshaber in den West- und Gouverneur von Berlin, Generaladjutant des Kaisers, das 50. Jubiläum seines 50jährigen Militärdienstes. Erztesen v. Kessel wurde am 6. April 1846 in Potsdam als Sohn des Generalmajors Emil v. Kessel und seiner Gemahlin Julie geb. Frein v. Casselien geboren. Nachdem er zunächst die Gymnasien in Bielefeld, Danzig, Opladen und die Ritterakademie in Kladis besucht hatte, trat er am 1. Mai 1864 in das 1. Garderegiment zu Fuß ein. Am

Fliegerleutnant Bärensprung.

37] Roman von Paul Burg.
(Schluß des letzten.)
„Aus freien Stücken, Gemma,“ nahm er mahndend ihrer Hand.
„Dein Wort hat keinen Glauben,“ erhob sie sich abwehrnd.
„Ich bin ein Mann,“ stand er neben ihr, drohend.
„Ich bin dein Weib!“ maß ihn ihr Blick, verzweifelt.
„Du kannst nicht wollen, daß ich dir am Schicksal hänge.“
„Wir wollen das Gespräch abbrechen: es ist nicht das erste Mal...“ schloß sie hart und freud.
„Sel doch vernünftig, Gemma!“ hielt er sie zurück.
„Vernünftig? Ist das Vernünftig? — Nein, Eiman, ich will so wieder alle Vernunft dich lieben, daß ich ertragen leide, was du forderst.“
Mit einem bitteren Lächeln nahm sie seine Hand.
„Vernünftig? — Verbluten will ich, damit du glücklich bist, die kurze Zeit noch...“
Ihre Lippen zuckten.
„Das sind Dinge, die Gemma.“
Sie antwortete nicht mehr darauf. Ihr versagte die Sprache. Groß und weich wurde die Dämmerung und brachte ihm ins Herz, daß es sich auflöst, als ihr erschoß und erbebend verstumte.
„Ich will schweigen und vergessen, was dich mir entzweiet, Eiman, Geliebter!“
Glücklich sollst du sein, sollst glücklich enden, weil ich dich, du übergutes Herz, so über alle Reizen liebe.
Mein Opfer wird mich leicht sein, solange ich dich habe, dich halte.“
Wie ein Gebet hatte sie die Worte gesprochen. Doch nun schlugte sie es hinaus:



Die Ulster-Armee hat in den letzten Tagen eine Wendung genommen, die den Ausdruck eines Bürgerkrieges auf der „Grünen Insel“ nicht ausgeschlossen erscheinen läßt. Es wird daher für unsere Leser von Interesse sein, sich an Hand unserer heutigen Karte über die Stärke der kriegsmäßig gegliederten und ausgebildeten Ulsterrebellens zu informieren. Oberleutnant Kington, der militärische Sachverständige der „Times“, brachte kürzlich eine Aufzählung der Streitkräfte der Ulsterrebellens und ihre Verteilung über die neuen Grafschaften von Ulster (Down, Antrim, Londonderry, Donegal, Tyrone, Fermanagh, Cavan und Fermanagh).

Die Ulster-Armee umfaßt 110 000 Mann und gliedert sich in 65 Bataillone, von denen 18 in Belfast, der Hauptstadt der Provinz, und 10 in der benachbarten Grafschaft Down verammelt sind; die übrigen Bataillone sind über die anderen Grafschaften der Provinz verteilt; jede Grafschaft hat 2-5; die

Kapitalkräfte der Bataillone schwanken zwischen 400 bis 2000 Mann. An Kavallerie ist nur ein Regiment, die Enniskillen, vorhanden, die nach ihrem Standort, Enniskillen in Fermanagh, bekannt sind. Außerdem verfügen die einzelnen Divisionen über kleinere Reiter- und Radfahrerabteilungen und Trains zur Beförderung und zum Nachschub. Bei den Unterstützungen wirken die Frauen von Ulster hervorragend mit. Es sind auch Regimentsärzte, Verbandswachen, Ambulanzen und Sanitätstruppen vorhanden, sogar ausgebildete Krankenwärter. Das Signal- und Depeschekorps von Ulster verfügt über 600 Motorwagen und 200 Motorräder, es ist mit den modernsten Nachrichtenmitteln, Winterfahrgen, Signallampen und Helographen ausgerüstet. Signalstationen sind über das ganze Land verteilt und stehen mit den freiwillig organisierten Postämtern in Verbindung. Nach der Schilderung der „Times“ würde im Falle eines Kampfes die Ulster-Armee die Taktik der Burenarmee verfolgen.

2. Garde-Infanteriebrigade übertragen wurde. Am 27. Januar 1900 erfolgte seine Versetzung in gleicher Eigenschaft zur 1. Garde-Infanteriebrigade. Am 27. Januar 1902 erhielt Erztesen v. Kessel die Ernennung zum kommandierenden General des Gardekorps, am 26. Mai 1903 die zum General der Infanterie. 1909 erfolgte seine Ernennung zum Gouverneur von Berlin, am 27. Januar 1911 erhielt er den Rang des Generalobersten. Seit 1913 wird er als Chef des Infanterieregiments Nr. 30 (3. Brandenburgisches) Graf Tatenhagen von Württemberg geführt. Generaloberst v. Kessel besitzt außer dem Schwarzen Adlerorden und dem Eisernen Kreuz II. Klasse noch das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Krone. Er ist seit dem 22. September 1877 mit Frieda geb. Frein v. Erbeck verheiratet. Aus dieser Ehe entsprossen 6 Kinder, und zwar 2 Söhne und 4 Töchter, von denen 2 verheiratet sind.

Deutsches Reich.

• **Auszeichnungen.** Der Kaiser hat eine Reihe von Auszeichnungen verliehen, u. a. den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern an den Generaladjutanten im griechischen Auswärtigen Amt Staffis, den Roten Adlerorden 2. Klasse an den Obersten Michailowitsch Arkaditsch, den Platzkommandanten von Korfu, und an den Fürsten Hplanti, den Prä-

sesen von Korfu. Ferner den Kronenorden 1. Klasse an den Brigadegeneral Dusmanis, Generaladjutanten und Chef des Stabes, den Stern zum Kronenorden 2. Klasse an den deutschen Gesandten in Athen Grafen von Quadt sowie den Kronenorden 2. Klasse an den Bürgermeister von Korfu Macrotanni.

• **Das Kennzeichen.** Das dem Reichstag zugegangen ist, hat im Bundesrat gegenüber dem Reichstag auch an dieser Stelle veröffentlichten Vorentwurf einige Änderungen erfahren. Die Grundzüge des Gesetzes sind, daß die Reichstotalisatorsteuer von 18% auf 12% ermäßigt wird. Die konzessionierten Aufwacher haben an das Reich eine Abgabe von 6% ihres Umlages zu entrichten. Den Wettbewerbern werden im Fall des Gewinnens 8% d. zugunsten der Reichstasse abgezogen. Der Vorentwurf hatte hier eine Staffellage bis zu 20% d. vorgezogen.

• **Handelskammerpräsident Kempel.** In Bielefeld ist im Alter von 71 Jahren der Präsident der Handelskammer Kempel gestorben, der ein eifriger Anhänger der fortschrittlichen Volkspartei war.

• **Notstandsentscheide.** Nach einer Drahtmeldung aus Kolberg hat der Kreisrat angesichts der Sturmflutkatastrophe die Aufnahme einer Notkreditanleihe von 300 000 M. beschlossen.

• **Verbot eines französischen Witzblattes.** Das französische Witzblatt „Le Sourire“ ist für die Kolonialgebiete verboten worden. Das Verbot wird darauf zurückzuführen sein, daß das Witzblatt, allerdings veripet, eine Spezialnummer über Jähren herausgegeben hat.

Ausland.

Oesterreich.

• **Zum Seinden des Kaisers.** Ueber das Befinden des Kaisers wird aus Wien berichtet, daß die Krankeitsberisungen langsam im Rückgang begriffen sind und der Konath langsam der Genesung entgegengeht. Der Kaiser hat gestern abend bei diesem Appetit das Abendessen eingenommen. Kurz nach 7 Uhr erschienen die Verbände, die das Befinden des Patienten sorgfältig sondieren.

Frankreich.

• **Die französischen Truppen in Tripolitanien.** Aus Paris wird zur Befehung der an Tripolitanien anliegenden Gebiete durch die französischen Truppen offiziell gemeldet, daß die im westlichen Teil lagernde Kolonne des Majors Piffier beauftragt wurde, ihren Marsch fortzusetzen und sich der Stadt Bardai im Norden von Ain Gholta zu bemächtigen. Es ist dies der letzte wichtige Punkt der Frontlinie durch den Vertrag mit England vom Jahre 1899 zur Kenntnis der Einflüsse. Major Piffier wird ungefähr zu derselben Zeit in Bardai eintreffen, wie die italienischen Truppen an der äußersten Grenze der tripolitanischen Küste.

• **Zum Grafen Cailloux wird aus Paris telegraphiert:** Graf Cailloux richtete am Schluß ihres geistigen Verkehrs an den Untersuchungsrichter Boncard das Ersuchen, den bekannten Chirurgen Dr. Dogen zu vernehmen. Sie begründete dieses Ersuchen mit der Erklärung, sie habe stets behauptet, daß sie nicht beschuldigt habe, Calmette zu töten. Nach den von Dr. Dogen ihrem Gatten gegenüber getanen Äußerungen könne sie auch sagen, daß die Beziehungen Calmettes keine tödlichen gewesen seien. Dogen habe auf Grund des von den Gerichtsärzten abgegebenen Gutachtens erklärt, daß Calmette in vierzehn Tagen wiederhergestellt gewesen sein würde, wenn man nur die gewöhnlichen Vorkehrungen getroffen und namentlich dem Bluterguß Einhalt getan hätte. Der Richter lehnte das Ersuchen der Frau Cailloux ab, worauf diese bemerkte, daß sie Dr. Dogen als Zeugen zur Hauptverhandlung vorladen lassen werde.

• **Der bekannte Flieger Bedrines,** der bei den Kammerwahlen in Limoux im ersten Wahlgang durchgefallen ist, wird nach einer Meldung aus Paris im zweiten Wahlgang seine Kandidatur im Bezirk von Arles antstellen lassen.

• **Auswertungen bei einer Wahlversammlung.** In Marseille kam es im Verlaufe einer Wahlversammlung zu einem Zusammenstoß zwischen den Anhängern der beiden Kandidaten, die in die Stichwahl kommen. Es wurden Renou-

Schuhwarenhaus Karl Kellner, Universitätsstr. 2, Spez.: Promenadenschuhe. Tel. 1188. K20.

„Aber dein Sohn wird keinen Vater haben —“

Der Schmerz überschlug ihr die Stimme. Sie drängte nach seinem Rande und trank verschmachtet seine Risse, lehnte sich in seinen Arm und zog ihn auf die Bank zurück.

„Aufe schallten durch den abendstillen Wald, kamen näher.“

Es war der alte Baron.

„Da steht dein Brauner seit einer halben Stunde vor der Kanne, Eiman,“ rief er lustig zwischen den Räumen her.

„Kinder, wo seid ihr denn? Kommt! Wir haben Hunger.“

An ihren Gatten geschmiegt, trat Gemma auf den Vater zu.

„Kind, du wirst dich erkälten; die Abende sind feucht.“

Sie gingen zu dritt durch den stillen, nachtschwarzen Wald. Ueber den heiteren Gesprochen des Abends war in Gemma eine feierliche, weiche Hingabe an ihren Gemahl, übermächtig und beseligend, und vertiefte sie zu allen Stunden nicht mehr.

11.

Am Sonntag brachte die Zeitung eine Ueberlicht über die zu Ende gehenden Wänder, ihre Erfolge, Enttäuschungen und Unfälle. Am Schluß hieß es, der König sei diesmal über die außergewöhnlich zahlreichen Unglücksfälle — drei waren tödlich verlaufen — sehr betrübt und habe Befehl gegeben, die Wänder schon am ersten Tage der kommenden Woche zu beenden. Auch die große Schlupparade werde jedenfalls noch in letzter Stunde abgefragt werden.

„Vad die Koffer, Gemma, wir fahren morgen schon nach Hause,“ lachte ihr Eiman zu.

Sie vergaß vor besser Freude ihre feierliche Ergebenheit in das dumpfe Schicksal und war den ganzen Sonntag so übermütig, daß die alten Ehrenbergs — an Gemmas stille Trauer schon gewöhnt — sich nicht wenig wunderten.

Mit dem sinkenden Abend verlor sich ihre frohe Laune wieder und, während Eiman dem alten Baron immer wieder von dem landwirtschaftlichen Gesichts herbeizudenken auf den schwebenden Gütern erzählen mußte, sah sie teilnahmslos neben ihm und wälzte einen furchtbaren Gedanken in ihrem schmerzenden Kopfe hin und her.

In einer der Zeitungen hatte sie gelesen: Rittmeister von Bärensprung ist einer der aussichtsreichsten Fliegeroffiziere unserer Armee. Es wäre zu hoffen, daß er nicht im Bureau vom Aftenmenschen wird, noch im Feinddienst verbannt, sondern... usw.

Kan jagte ihn ja geradezu in die Luft hinein, seinen Kopf zu riskieren.

Gemma konnte es nicht ausdenken, das Furchtbare. Sie sah, wie ihr die Tränen heraufstiegen, es sie am Hals würgte, und bemühte sich frampfhaft, dem Vater zuzuhören, der nach den langen bittern Jahren wieder ein so froher Mann geworden war. Und sie mußte immerfort ihren Eiman von der Seite ansehen und denken: Durch dich, alles durch dich, du guter, großer Mensch! Und während sie dem Vater zuhörte, fiel ihr das alte Scherzwort der Ehrenbergs ein, das die große Stütze aufgebracht hatte: Es wird wohl nichts helfen, daß du heiraten mußt —

Da schrie es auf in ihr, jammernd: „Dich überleb' ich keine Stunde, mein Eiman!“ Das schloß ihr die Augen.

Sie biß die Zähne zusammen und rang die graufamen Angste nieder.

Eiman war hinausgegangen, eine Karte aus seinem Mantel zu holen. Sie folgte ihm leise, legte bittend und lodend die Arme um seinen Hals:

„Komm, es ist spät.“

Die Eltern sahen sich lächelnd an, als die beiden nicht wieder kamen.

Ein grauer Morgen trennte sie. Es war ein armes Kampfen mit dem Tage, als der Ritt-

meister vor der Schloßrampe seinen Braunen bestieg und antrabte. Dem Eltern hatte er „Guten Morgen!“ und „Leb wohl!“ durch die Tür zugerufen, und von Gemma oben innig Abschied genommen.

Sie war noch im Nachkleid und drückte ihn an sich, daß er durch den Waffenschlag die heiße Haß ihres stürmenden Herzens verspürte. Bis zur Schwelle begleitete sie ihn und klammerte sich noch einmal an ihn, als wollte sie sich und ihn in dieser Umarmung erlösen.

Ihr Haar hatte sich an seinem Achselhaare verfangen.

„Nicht so härmisch, Liebste!“ neckte er die blonden Strähnen los. „Es will nicht. Du mußt mir heut abend das Haar da selber rausfordern; jetzt habe ich keine Zeit mehr und den Büscheln möcht' ich's nicht machen lassen.“

Gemma atmete tief auf. Heut abend! Es gab ein Wiedersehen —

„Wann kommst du, Liebster?“

„Je nachdem, wann wir verladen werden. Na, ich denke, um neun kann man die Beine wieder mal unter seinen eigenen Tisch stecken. Hol' mich doch ab, Liebste —“

„Ja!“ Die Stimme jubelte, und ihre Augen strahlten ihn an.

„Laß die Apfelschimmel einspannen, werden sich lahm genug gefunden haben. Rimmst den Sandhiebender und bist um 9 Uhr am Kastengarten. Ja, Schatz?“

„Ja, mein Güter!“

Es sollte heiter klingen und kann ihr nie ein heiliger seliger Schmutz durch die Seele. Noch schnell ein Kuß. Schon war er aus der Tür, kümmte mit Kasperdem Ebel die Treppe hinab, stieg in den Sattel. Gemma trat schnell ans Fenster und riß es auf. Winkte fröhlich hinunter.

Bärensprung ritt über den Hof und wandte sich am Tore im Sattel um, winkte: „Um neun!“ Der Bald nahm ihn auf.

Roß und Reiter tauchten in den grauen Nebel, als hätte sie das Nichts verschluckt. (Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

Sport und Spiel.

Luftsport.

Scheinwerferanlage auf dem Leipziger Flugplatz. Am Donnerstag (abends) von 9-11 Uhr abends auf dem Luftschiffhafen Modau Scheinwerfererprobung statt...

„Z 5“ in Bojen.

Aus Bojen meldet uns ein eigener Drahtbericht: Das Militärflugschiff „Z 5“ ist heute früh von Johannisthal kommend hier eingetroffen.

Radsport.

Internationale Radrundfahrt „Großer Straßenpreis von Sachsen“ über 252 Kilometer. Der Gau 21 Leipzig des Deutschen Radfahrerbundes schreibt...

Berufsfahrer auf 6 Uhr festgelegt. Gegeben werden in beiden Klassen je 15 Breite resp. Ehrenpreise im Betrage resp. Werte von 100, 80, 60, 50, 40, 30, 20, 15, 10, 10, 10, 10, 10 M. Kartenkontrollen befinden sich in Froburg, Freiberg, Weichen und Oelsch. Einheitskontrollen in Chemnitz und Dresden. Rennungen sind bis zum 13. Mai an den Gauhauwart Hermann Schönherr, Dange Straße 16 zu richten.

Internationale Radrundfahrt Rund um Berlin. Für die klassische Radrundfahrt Rund um Berlin, die am 27. August stattfindet, hat jetzt der Bundesrats-Ausschuß dem veranstaltenden Gau 20 Berlin die Genehmigung zur internationalen Ausdehnung...

Die Radrundfahrt durch Belgien sah in der zweiten von Antwerpen nach Ostende führenden Etappe über 385 km noch 64 von den 83 Geplante am Ablauf. Die Strecke wurde bei dem günstigen Winde sehr schnell durchfahren. Ganz besonders zeichnete sich der Belgier Koel aus, in dem eine fünfjährige Größe zu sehen ist. Beim Endspurt lief ein Hund in die aus Motiat, Koffius, Debrae und Koel bestehende Spitzengruppe...

Hockey.

Der Akademische Sport-Club belächelt die diesjährige Hockeyweltmeisterschaft am kommenden Sonntag mit einem Wettspiel einer kombinierten Mannschaft in Zeitz gegen eine gleiche des dortigen Akademischen Sport-Clubs.

Fussball.

Im Fortuna-Parke stehen sich kommenden Sonntag 1/10 Uhr Fortuna II und Spielvereinigung II im Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der IIa-Klasse gegenüber.

Auf dem Dippa-Sportplatz Gutshaus, Friedhofsweg, finden am Sonntag folgende Spiele statt: Tapfer K. S. - Dippa 9 Uhr, Tapfer 1 - Dippa 1 1/2 Uhr, Dippa 1 spielt in neuer Aufstellung.

Ein Magistrats-Fussball-Wettkampf Neustadt-Schöneberg findet zum ersten Male am Sonnabend auf dem Kapidplatz in Niederschönhausen statt. Die beiden Fussball-Mannschaften setzen sich aus dem Teil bekannten Spielern von Berliner Ligaverbänden zusammen.

Segelsport.

Ein Segelpreis des Königs von Bayern für 600-Jahre wurde dem Lindauer Segelklub zu dem am 20. September stattfindenden Jubiläums-Wettkampf gestiftet.

Vermischtes.

Ein überflüssiger Gentleman-Einstrecker. Ein gewandter Londoner Dieb machte sich die Hilfslosigkeit eines Wälders zunutze, der infolge seiner Sicht an einen Fährstuhl gefesselt war; als sein Diener und seine Köchin abwesend waren, postete er die Gelegenheit ab, seinem Opfer einen Besuch abzulassen. Ohne anzuklopfen trat er in des Wälders Wohnzimmer. „Guten Tag, Sir“, sagte er höflich, „es tut mir leid, Sie in so schlimmer Lage zu finden. Sie sind ganz hilflos und können sich nicht von der Stelle rühren, wie ich sehe. Ihr Diener ist ausgegangen, ebenso die Köchin; ich bin belien auf der Straße besetzt. Es ist ganz unvorteilhaft, Sie so allein zu lassen, denn sehen Sie, was die Folgen davon sind. Ich nehme mit der Freiheit, diese Ihr nebst Kette mit anzulegen. Da ich ferner bemerke, daß die Schlüssel hier liegen, so werde ich diese Schlüssel auslösen und nachhaken, ob etwas darin liegt, was ich gebrauchen kann.“

„Das lassen Sie mir meine Sorge sein“, entgegnete der Dieb. „Überdies, mein werter Herr, ich raube nicht, sondern besitze nur eine Liebhaberlei für gewisse Gegenstände, die ich leicht verkaufen lassen, und deshalb nehme ich Sie an mich.“ In zehn Minuten hatte er alles in ein Bündel zusammengepackt, machte dem Wälder eine tiefe Verbeugung und verschwand. Dieser war indessen ebenfalls nicht müde gewesen. Während sein ungedeilter Gast ganz von dem Gedanken an seinen Raub in Anspruch genommen war, hatte der Wälder mit dem Bleistift ein entsprechend ähnliches Porträt des Diebes auf ein Blatt Papier gezeichnet. Als der Diener bald darauf zurückkehrte, berichtete ihm sein Herr in kurzen Worten das Vorgefallene und schickte ihn mit der Bleistiftzeichnung zur Polizei. Am Vormittage hatte der Diebstahl stattgefunden, am Nachmittag wurde der Dieb bereits vorgeführt. Der Dieb gestand sein Verbrechen ein und befand sich, noch ehe sechs Wochen verlossen waren, bereits auf dem Wege nach einem Sträflingslager in Australien. Bevor er dorthin abging, hatte er noch die Freiheit, den Wälder schriftlich zu ersuchen, ihm das Bleistiftporträt, das zu seiner Überführung gedient hatte, zu schenken, damit er wenigstens etwas von seiner Rube habe.“ Dieser Bitte wurde willfahret.

Sein eigener Auktionator. Der Herzog von Marlborough, bekannt als einer der größten Landlords von England, und Gatte der hübschesten und mittelmäßigsten Panderbilt-Tochter, fährt jetzt in England einen neuen Sport ein. Am 6. Mai werden einige Güter aus dem Oxyder Besitz des Herzogs versteigert, und bei diesem Anlaß wird seine Hebel persönlich auf dem Podium stehen und den Hammer schwingen. Der Londoner Hochadel ist natürlich neugierig (und das ist verständlich) genau das, was Se. Hoheit wollte, und die ehrsüchtige Welt der beruflichen Auktionatoren, die fürchten, daß dieser Sport sich einführen könnte, schlüpft in lärmlichen Londoner Zeitungen. Es stellt ihnen nichts: der Herzog erklärt, er wolle sich in Zukunft häufiger mit dem Landverkauf befassen, es gäbe eine Menge Gebühre zu sparen, und außerdem könne er dem schlauesten Publikum viel mehr von seinen Landereien erzählen als ein Beamter. Schließlich verspricht er noch, das laufende Publikum liebenswürdiger zu bedienen als die berufsmäßigen Auktionatoren.

Leipziger Lokal-Anzeiger. In dieser Abteilung berechnen wir kleine Anzeigen aus Leipzig und Vororten die Ueberschriftzeile mit 10 Pfennig und jedes Wort in der Textzeile mit 3 Pf.

Verkaufe, Rester, Weinmaschinen, Geldverkehr, Vermietungen, Kaufgesuche, etc. A collection of small advertisements for various goods and services.

Vermietungsliste des „Leipziger Tageblattes“.

Table with columns: Straße, Nr., Etage, Nähere Auskunft erteilt, Zu beziehen, Preis, etc. Lists rental properties across different districts like Innere Stadt, Osten, Süden, Westen, Norden.

Kontor-, Laden-, Lager- und Kellerräume. moderner Laden, 6x6 m, mit elektrischem Licht und Zentralheizung. Untergetschob, gut belichtet, elektr. Licht, en. Kraft, Warmwasser, für ruhigen Betrieb.

Sonnabend, früh 10 Uhr gr. Auktion Petersstr. 41, I. Et. rechts Sprech-Appar., Schallplatt. etc.

Stoppdecken Daunen-Decken. netter billig neu bezogen, G. Heidorn, Otto-Schill-Str. 2, die frühere Forchheimstraße.

Stellkeilkissen, Rückenlehnen, Krücken, Gehbänkechen, Bettische, Nachtschilde etc. Joh. Reichel, Petersstr. 13

Ihre Zukunft! Wunschen Sie Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft? so schreiben Sie noch heute an den einzigen Spezialisten der Welt unter Angabe Ihres Geburtsdatums und Jahres (erstmalige Beweise). Tausende von Dankeschreiben aus fast der ganzen Welt. Psychologe, Hamburg 36, Postfach 80.

Mothersill's Seekrankheits-Mittel. Ist in seine Bestandteile zerlegt von Sir Charles Cameron, G. B., M. D., Präsident der Gesellschaft ärztlicher Chemiker in England. Enthält weder Kokaïn noch Morphium, Opium, Chlor oder andere Suchtmittel-Mischungen. Keine schädlichen Nachwirkungen.

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Der Rückgang der Ruhrzechengewinne.

Unser rheinischer u. g. Mitarbeiter schreibt uns: Nachdem nunmehr die meisten Ausweise der rheinisch-westfälischen Zeche über das erste Quartal 1914 vorliegen, läßt sich feststellen, daß fast der ganzen Linie ein Rückgang in den Uberschüssen gegenüber dem Vorquartal und ganz besonders aber gegenüber dem ersten Quartal 1913 zu verzeichnen ist. Vor Jahresfrist erreichte der Kohlenmarkt bekanntlich seinen Höhepunkt, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat seinen Mitgliedern nicht nur die Kohlenbeteiligung freigab, sondern sogar noch 5 Proz. darüber hinaus abnehmen konnte, ein Umstand, der vielen Zeche ein satzungsgemäße Erhöhung ihrer Beteiligungsschiffen brachte. Von der Mitte des Jahres ab setzte dann von Quartal zu Quartal die Abschwächung immer stärker ein, was zur Erhöhung der Produktionseinschränkungen und zur erheblichen Verringerung der Uberschüsse führte. Im Zusammenhang mit dem verminderten Bedarf der Verbraucher, namentlich der Eisenindustrie, waren ab 1. Januar auch die Hochfeinkohls- und Kokskohlpreise ermäßigt worden, was nicht unwesentlich zur Herabsetzung der Gewinne beitrug.

Aktienvereine:

	1. Quart. 1914	4. Quart. 1913	1. Quart. 1913
H. H. H.	4 629 000	5 605 000	7 008 000
H. H. H.	3 790 984	3 535 128	4 607 000
K. H. H.	775 985	1 155 724	1 009 796
K. H. H.	754 840	?	1 081 942
B. H. H.	250 963	243 434	306 087
A. H. H.	406 539	?	106 017

Ruhrkohlegewerkschaften:

	1. Quart. 1914	4. Quart. 1913	1. Quart. 1913
Constantin	2 200 720	2 353 362	2 454 419
Evand	1 577 858	1 887 390	2 043 162
Graf Bismarck	1 165 250	1 129 470	1 771 300
Königin Elisabeth	695 058	694 406	963 809
Helen- & Amalie	680 947	751 117	747 527
König Ludwig	651 638	1 054 361	1 072 452
Mont Cenis	471 870	446 141	449 360
Trier	454 000	484 933	444 000
Graf Schwerin	300 964	305 797	463 336
Dorstfeld	228 145	391 566	437 420
Joh. Deimelsberg	225 802	240 248	248 059
Trappe	96 645	76 181	104 807
Ospel	48 134	117 688	69 307
Caroline	47 794	58 977	48 329
Gottessogen	40 122	42 534	38 067
Alte Haase	36 094	63 965	40 578

Wenn man bedenkt, daß ab 1. April die allgemeine Ermäßigung der Brennstoffpreise in Kraft getreten ist, so sind die Aussichten für das zweite Quartal noch schlechter als bisher. Feierschichten machen sich in immer größerer Maße fühlbar und die Vorräte an den Zeche, namentlich in Koks, nehmen außerordentlich zu, so daß auch die Bergarbeiter allmählich die Nachteile der Konjunkturschwächung stärker empfinden, obgleich die durchschnittlichen Löhne noch keine nennenswerte Ermäßigung erfahren haben und in manchen Revieren, z. B. an der Lippe, immer noch nicht genügend Bergloste zu haben sind. Wann auf dem Kohlenmarkt eine Besserung zu erwarten ist, läßt sich heute noch nicht absehen; sie hängt hauptsächlich von der Entwicklung des Eisenmarktes ab, der dafür aber noch keine kräftigen Anzeichen verspüren läßt.

Bank- und Geldwesen.

Jubiläum eines französischen Bankinstituts. Aus Paris wird uns geschrieben: Am 4. Mai begeht die Société Générale pour favoriser le développement du Commerce et de l'Industrie en France, die größte französische Bank, ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Aus Anlaß dieses Ereignisses wird der bisherige Generaldirektor Louis Dorizon, der verdienstvolle Leiter der letzten besonders entwicklungsreichen 25 Jahre, zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats ernannt werden.

Es verdient erwähnt zu werden, daß die erste in Deutschland gegründete französische Bankfiliale, die Société française de banque et de dépôts, Berlin, einem Tochterinstitut der Société Générale angehört.

Bosnien und Herzegowina. Die Zeichnung auf 60 000 000 Kr. 5proz. bosnisch-herzegowinische Landesanleihe, deren eine Hälfte Eisenbahnanleihe, deren andere Investitionsanleihe ist, ist für den 8. Mai d. J. in Aussicht genommen. Damit kommt nach längerer Zeit wieder eine bosnisch-herzegowinische Anleihe auf den deutschen Markt. Seit dem Jahre 1902 hat dieses in ununterbrochener Aufwärtsentwicklung befindliche Land keine Anleihe aufgenommen, und die gesamte fundierte Schuld des Landes, dessen Bevölkerung rund 2 Millionen beträgt, belief sich Ende des letzten Jahres auf rund 160 Mill. Kronen, deren jährlicher Zinsen- und Tilgungsdienst noch nicht 7 1/2 Mill. Kronen beträgt.

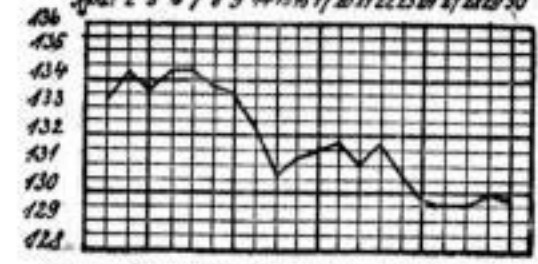
Demgegenüber besitzt das Land große eigene Vermögenswerte, insbesondere an Eisenbahnen, Forsten und Bergwerken. Es zog im Jahre 1913 aus seinen Eisenbahnen über 18 Mill. Kronen, aus dem Bergbetrieb über 6 1/2 Mill. Kronen und aus dem Forstwirtschaftsbetrieb nahezu 9 Mill. Kronen.

Mit der gegenwärtigen Anleihe tut die Regierung einen großen Schritt vorwärts in der Weiterentwicklung des Landes. Bisher waren die sämtlichen Eisenbahnen in Bosnien und Herzegowina schmalspurig und standen infolgedessen in keinem direkten Übergangsverkehr mit den übrigen Bahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Auch wies das Bahnetz außerordentlich große Lücken auf. Nunmehr beabsichtigt die Verwaltung, dieses Bahnnetz

zu ergänzen und auf Normalspurweite zu bringen. Ebenso werden die übrigen Investitionen dem Aufschwung des Landes zugute kommen, dessen natürliche wirtschaftliche Hilfsquellen von allen Kennern als sehr groß bezeichnet werden.

Montanergewerbe.

Der Berliner Kupfermarkt im April. Die Briefkurse für Julilieferung zeigten im Monat April folgende Bewegung (Mark per 100 kg):



Die am Schluß des Vormonats begonnene Aufwärtsbewegung der Kupferterminpreise an der Berliner Börse mußte bald nach Anfang des Monats April einer weichen Tendenz Platz machen. Hierzu trug besonders das Ergebnis der amerikanischen Statistik für den März bei. Zwar wurde ein Rückgang der Vorräte um ca. 6000 t nachgewiesen, man hatte aber einen größeren Rückgang erwartet und schenkte besonders dem Umstande Beachtung, daß die Produktionsziffer eine starke Zunahme zeigte, daß die Ziffer des heimischen Verbrauchs zurückgegangen war und daß der Rückgang der Vorräte nur einer Steigerung des Exports zu verdanken war. Hierzu kamen ungünstige Berichte aus der amerikanischen wie der europäischen Metallindustrie und starke Unterbütungen der von den Produzenten geforderten Elektrolytpreise durch den Metallhändler der zweiten Hand.

Um die Mitte des Monats, als nach langer Zurückhaltung der schlechtversorgte Konsum etwas mehr Kaufkraft zeigte, zogen die Preise langsam an. Im letzten Viertel des Monats wurde jedoch die Haltung der Terminbörse nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ausgesprochen schwach, insbesondere als die amerikanischen Kupferproduzenten die bis dahin nominell auf 137 \$ für 100 kg gehaltenen Elektrolytpreise auf 132 \$ ermäßigten und aus zweiter Hand noch billiger angeboten wurde.

Die Umsätze an der Berliner Börse waren Anfangs geringer, in dem letzten Viertel des Monats außerordentlich lebhaft.

Die Maklerbank in Hamburg verbotete an Verkaufskonten in Standardmarken bis Ende April 1914 an Kupfer 55 500 (s. V. 74 700) t und an Zinn 8670 (2970) t.

Gewerkschaft Glüchau-Sondershausen. Nach dem Bericht des Grubenverbandes über das erste Jahresviertel 1914 wurden 67 498 (s. V. 90 989) D.-Ztr. Kalk abgesetzt; außerdem wurden 50 139 (63 116) D.-Ztr. Kalk für fremde Rechnung geliefert. Der Betriebsüberschuß beträgt 709 058 (806 727) \$.

Das Hüttenwerk Marihuje in Rodlitz verteilt 60 (s. V. 85) Fr. Dividende.

Vom amerikanischen Eisenmarkt meldet der wöchentliche Kabelbericht des Londoner „Ironmonger“ aus Philadelphia, der uns drahllich übermittelte wird, daß leidliche Rohisenaufnahmen vorliegen, doch kamen nur wenige Abschlüsse zustande. Nördliches Eisen notiert 14,75 bis 15,25 Doll., doch ist der Grundton des Marktes schwach. Viele Hochfeinwerke sollen unter Selbstkosten verkaufen, daher werden weitere Produktionseinschränkungen befürwortet; südliches Eisen liegt still. Das Geschäft in Fertigmaterial ist leblos, da sich die Käufer abwartend verhalten. Die Betriebsredaktion wird immer weiter ausgedehnt, die Werke arbeiten teilweise nur noch mit 50 Proz. ihrer Produktionskraft. Stahlbarren sind verhältnismäßig, Aufträge für Rundstahl für Baumwollballen sollen vom Auslande erteilt worden sein.

Versicherungswesen.

„Nordstern“ Lebens-Versicherungs-Akt.-Ges. zu Berlin. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 28 (s. V. 26) Proz. fest. Bei einer Prämieinnahme von 27 587 686 (27 696 289) \$, bei 8 983 249 (8 335 896) \$ Zinseneinnahmen, bei 183 228 (202 896) \$ Mieterträgen und bei 201 924 \$ sonstigen Einnahmen ergab sich ein Uberschuß von 5 736 112 (4 888 577) \$.

In der sich anschließenden Generalversammlung der „Nordstern“, Unfall-, Haftpflicht- und Feuer-Versicherungs-Akt.-Ges. wurde die Dividende auf 21 (s. V. 16) Proz. festgesetzt. Die Prämieinnahme sämtlicher Betriebszweige betrug im abgelaufenen Jahre 5 371 667 (s. V. 4 947 518) \$. Der Schadenverlust war normal. Es verließ ein Uberschuß von 787 970 (652 105) \$.

„Securitas“, Versicherungs-Akt.-Ges. in Berlin. Im 18. Geschäftsjahre 1913 erreichte die Gesamtpremieinnahme eine Höhe von 1 029 646 (s. V. 1 007 614) \$. Die Prämienbeiträge, die im Vorjahr 342 294 \$ abzüglich des Rückversichereranteils betragen haben, stiegen auf 342 960 \$.

An Rückversicherungsprämien wurden voraussetzt 159 488 (151 878) \$. Die Schäden betragen — abzüglich der Anteile der Rückversicherer — 309 040 (314 685) \$. Die Schadenreserve, abzüglich des Rückversichereranteils, erhöhte sich auf 336 204 (308 718) \$. Am Schluß des Jahres 1913 waren in sämtlichen Branchen in Kraft 60 637 Policen gegenüber 63 553 im Vorjahr.

Die Gesamteinnahmen beziffern sich auf 2 151 519 Mark, die Gesamtausgaben auf 1 987 108 \$, es verbleibt somit ein Uberschuß von 164 411 (149 990) \$. Hiervon erhalten die Aktionäre eine Dividende von wieder 11 Proz., während 25 000 \$ der Schadenreserve sowie 40 000 \$ dem Dispositionsfonds überwiesen und auf neue Rechnung 11 325 \$ vorgetragen werden.

Die Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Gewinnverteilung. Aus dem Aufsichtsrat schied der Herr Bankier Richard Wiener, Dr. Max Esser und Bankier Alexander Bonte in Berlin. An deren Stelle wurden gewählt die Herren Major Brinck-Bückeburg, Dr. F. A. Wiener-Berlin und Direktor Kückalt-München. Neu hinzugewählt wurden die Herren H. F. M. Mutzenbecher und Franz Mutzenbecher in Hamburg und Ernst Bohre-Berlin. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats wurde Herr Behre, zu dessen Stellvertreter Herr H. F. M. Mutzenbecher gewählt.

Concordia, Kölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft. Die Generalversammlung setzte, wie uns unser rheinischer u. g. Mitarbeiter drahllich meldet, die Dividende auf 10 (s. V. 9 1/2) Proz. gleich 60 \$ pro Aktie fest. — In der Generalversammlung der **Kölnischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia** wurde die Verteilung einer Dividende von 400 (s. V. 405) \$ genehmigt. — Die Aktionärsvorversammlung der **Rückversicherungs-Akt.-Ges. Colonia** beschloß, die Dividende mit 60 (s. V. 40) Prozent pro Aktie auszuschütten.

Stoffgewerbe.

sp Versteigerung von Wollballen in Mülhausen (Elsass). Die nächste Auktion wird am 18. Juni abgehalten werden. Angemeldet sind 400 000 kg Wollballen aus der Spinners, Kämmerei, Weberei und Strickerlei, ferner Kämmlinge und Sortierabgänge.

Zur Lage der Textilindustrie. Die unbefriedigenden Nachrichten über den Geschäftslauf in der Wollindustrie waren Veranlassung, daß die Kaufleute sowohl der Zwischenhändler als auch der Verbraucher während der letzten Woche sich nur auf dringende Bedarfskäufe bezogen. Meinungskäufe fanden um so weniger statt, als die augenblickliche Preislage für Wolle, Kämmzüge, Kämmlinge und Wollabfälle zu hoch befunden wird, um den Verbrauchern Veranlassung zu geben, Meinungskäufe einzugehen. Die neuen Abschlüsse, die in dieser Woche in Wollgarnen gemacht wurden, bezogen sich gleichfalls nur auf dringende Bedarfskäufe. Auch in diesem Zweige fehlte es an Meinskäufen, und selbst die Einstellungen älterer Aufträge erfolgten nur sehr schleppend. Die Berichte aus den Wollbereichen bieten in dieser Woche kaum ein anderes Bild als in der Vorwoche. Die Beschäftigung ist überall nicht sehr bedeutend, und besonders in den Fabriken, die sich mit der Herstellung besserer Herren- und Damenkonfektionsstoffe beschäftigen, fehlt es an größeren Aufträgen für den inländischen Markt als auch für die Ausfuhr. Auch in Wirkwaren werden nennenswerte Aufträge erteilt. In vielen Betrieben dieses Zweiges macht sich sogar ein Mangel an Beschäftigung geltend.

Neuere Nachrichten aus der Baumwollindustrie liegen ebenfalls nicht vor. Die Spinnerereien scheinen sich dem früher erhaltenen Aufträgen vorläufig beschäftigt zu sein, Klagen aber fortgesetzt noch über unlohrende Verkaufspreise, die auch in der Baumwollweberei vorherrschend sind. Der letztere Zweig konnte einen großen Teil von Aufträgen für Zwecke der Konfektion und teilweise für die Anstrichtung herannehmen. Aus der Seidenindustrie liegen günstige Berichte vor. Die Fabrikanten wie die Zwischenhändler verkaufen fortgesetzt große Posten und sind auch jetzt mit den Verkaufspreisen zufrieden in der Vorwoche. In der Leinwandindustrie hat sich die Lage nicht verändert. Auch die Jutebranche bietet ungefähr dasselbe Bild wie in der Vorwoche.

Transportwesen.

Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft. Die Verwaltung schlägt für 1913 wieder 4 Proz. Dividende vor.

Die Schifffahrtskonferenz in Köln. Aus Paris geht uns nachstehende Drahtmeldung zu: Der hier erscheinende „New York Herald“ erklärt, daß trotz des Skeptizismus, der wegen der Differenzen im nordatlantischen Schifffahrtsdienst besteht, es als wahrscheinlich angesehen werden kann, daß die Konferenz der Gesellschaften in Köln zu einem günstigen Resultat führen werde. Besonders Generaldirektor Bailin von der Hapag werde die größten Anstrengungen machen, daß bei den Verhandlungen eine Einigung zustande kommt.

Fusion amerikanischer Eisenbahnen. Eine der größten finanziellen Transaktionen auf dem amerikanischen Eisenbahnmarkt ist, wie aus New York gemeldet wird, perfekt geworden. Unter der Führung der New York Central-Bahn sind die Lake Shore, die Michigan Southern-Bahn und einige andere kleinere Bahnen zu einer einzigen Gesellschaft, die den Namen der New York Central-Bahn weiterführen wird, verschmolzen worden. Das Aktienkapital beträgt 300 Mill. Dollar, von denen 240 500 000 Doll. vorläufig zur Ausgabe gelangt sind, während der Rest erst später begeben werden soll.

Verschiedene Gesellschaften.

Mix & Genest, Telephon- und Telegraphenwerke in Berlin-Schöneberg. Debatten über die Tantieme des Aufsichtsrats nahmen auch in der Generalversammlung dieser Gesellschaft einen breiten Raum ein. Nach dem Statut bezieht der Aufsichtsrat bisher 8 Proz. Tantieme. Schon in der vorigen Generalversammlung war von dritter Seite ein Antrag eingegangen, der dem Aufsichtsrat eine Mindest-Tantieme von 6000 \$ für den Vorsitzenden und von je 3000 \$ für jedes Mitglied des Aufsichtsrats zuweisen wollte. Der Aufsichtsrat hatte im vorigen Jahre die Veranlassung dieses Antrages herbeigeführt. Der Antrag tauchte nun in dieser Versammlung wieder auf und er gab Veranlassung zu einer sehr ausgiebigen Debatte. Ein Teil der Aktionäre war gegen den Antrag, und zwar auch im Hinblick auf die kleinen Aktionäre, die durch die Sanierung schon genug gelitten hätten. Ein anderer Teil der Aktionäre war für den Antrag, zumal da die Mitglieder des Aufsichtsrats in den letzten schwierigen Jahren außerordentlich zu tun gehabt hätten, ohne einen Pfennig zu bekommen. Es sei nur recht und billig, wenn auch die Mitglieder des Aufsichtsrats entsprechend entschädigt würden. Der Vorsitzende, Exz. von Hentig, machte der Diskussion ein Ende durch die Erklärung, daß der Aufsichtsrat eine Beschlußfassung über den Antrag nicht für richtig halte. Im übrigen dürfe nicht vergessen werden, daß auch die Aufsichtsräte an den Dividendenschmerzen teilnehmen. Mit großer Mehrheit wurde sodann ein Antrag angenommen, wonach die Tantiemefrage bis zur nächsten Generalversammlung vertagt werden solle. Für das abgelaufene Geschäftsjahr bekommt der Aufsichtsrat 6796 Mark, eine Summe, um die der Vortrag von 78 954 \$ gekürzt wird, so daß also die Generalversammlung eine Änderung in der Gewinnverteilung beschloß. Die Dividende wurde auf 4 Proz. festgesetzt; sie ist wegen des Sperrjahres erst ab 6. August d. J. zahlbar. Die Regularien der Tagesordnung wurden genehmigt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Herr Dr. Vogelsang von der Mansfeldischen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft.

Aus der Debatte ist noch einiges hervorzuheben. Ein Aktionär stellte verschiedene Anfragen, die von der Verwaltung etwas miltärisch aufgenommen wurden, weil sie Interna des Geschäfts betrafen. Aus den Antworten der Verwaltung ging hervor, daß die Gesellschaft bei der Einrichtung von automatischen Telephon- und Telegraphen noch nicht beteiligt ist. Sie hofft aber ansehend, demnächst bedeutend mehr zu machen als bisher. Im Privatgeschäft sei die Gesellschaft sehr gut beschäftigt.

Über die Aussichten äußerte sich Direktor Kubierschky: Die Konjunktur sei nicht glänzend. Die Gesellschaft sei aber durch die Sanierung konkurrenzfähiger geworden. Die Verwaltung erwarte daraus eine Besserung der Lage. Auch die Abstoßung einiger unbeherrschter Geschäftszeige werde nützen. Im Börsengeschäfte habe die Gesellschaft ganz allgemein in Deutschland sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Die Verwaltung wiederholte, was bereits im Geschäftsberichte angedeutet sei, daß die Gesellschaft selbst bei schlechter Konjunktur, wie sie Anfangs des Jahres noch war, keine unangünstige Überraschung bringen werde. Die inneren Werte seien bis auf das Zuerste Maß herabgesetzt; und wenn die Leitung das Geschäft ruhig und ohne Seilsprünge weiterentwickle, müsse es merkwürdig zugehen, wenn die Gesellschaft nicht wieder auf einen guten Weg komme. Auf Anfrage erklärte der Vorsitzende noch, daß die Einführung der zusammengelegten Aktien an der Berliner Börse selbstverständlich in Aussicht genommen sei.

Ein Aktionär weist noch auf die Höhe des Lagers und der Debitoren. Der Vorstand erwiderte, man habe keine Lagerhüter abgeschlossen. Die Abschreibungen auf Fabrikate seien erfolgt, weil ein neuer und schärfer Bewertungsmodus eingeführt worden sei. In der Höhe der Debitoren, die an sich gut seien, sei nichts Bedenkliches enthalten. Die Schuldenlast sei um über 900 000 \$ zurückgegangen. Der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Franz Hebig, betont, er habe nicht die Befürchtung, daß über eine solide Geschäftsbearbeitung hinausgehe, in bezug auf Bewertung der Debitoren sei jeder Möglichkeit Rechnung getragen. Wenn schließlich die Gesellschaft in einer niedrigeren Konjunktur fast eine Million Mark Schulden abtragen konnte, so könne es ihr nicht schlecht gehen, und es sei zu hoffen, daß es ihr noch besser gehen werde.

Ein Aktionär weist noch auf die Höhe des Lagers und der Debitoren. Der Vorstand erwiderte, man habe keine Lagerhüter abgeschlossen. Die Abschreibungen auf Fabrikate seien erfolgt, weil ein neuer und schärfer Bewertungsmodus eingeführt worden sei. In der Höhe der Debitoren, die an sich gut seien, sei nichts Bedenkliches enthalten. Die Schuldenlast sei um über 900 000 \$ zurückgegangen. Der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Franz Hebig, betont, er habe nicht die Befürchtung, daß über eine solide Geschäftsbearbeitung hinausgehe, in bezug auf Bewertung der Debitoren sei jeder Möglichkeit Rechnung getragen. Wenn schließlich die Gesellschaft in einer niedrigeren Konjunktur fast eine Million Mark Schulden abtragen konnte, so könne es ihr nicht schlecht gehen, und es sei zu hoffen, daß es ihr noch besser gehen werde.

Maschinen- und Armaturen-Fabrik vorm. C. Louis Strube, Akt.-Ges. in Magdeburg. Wie wir bereits vor einigen Wochen meldeten, wird zurzeit innerhalb der Verwaltung die Frage der Beschaffung neuer Mittel erörtert. Wir erfahren dazu nunmehr, daß im Zusammenhang damit voraussichtlich auch die Frage der Zusammenlegung des Aktienkapitals behandelt wird.

Heddersheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke, Akt.-Ges. in Frankfurt a. M. Das neue Jahr gab, wie die Verwaltung in dem Geschäftsberichte sagt, zu Beginn Veranlassung zu Hoffnungen auf gute Beschäftigung. Ob indessen im Hinblick auf die von allen Seiten kommenden Nachrichten über weniger regen Geschäftsgang der deutschen Industrie der Beschäftigungsgrad in vollem Umfang im Laufe des Jahres 1914 aufrecht erhalten werden kann, läßt sich noch nicht übersehen. Immerhin glaubt die Verwaltung, mit Rücksicht auf die modernen Einrichtungen und die geordneten Verhältnisse der Gesellschaft wieder auf ein befriedigendes Ergebnis rechnen zu können.

Wie schon mitgeteilt, wird auf das Aktienkapital von 9 Mill. Mark eine Dividende von wieder 7 Proz. vorgeschlagen. Der Umsatz der Gesellschaft stieg auf 39,3 (s. V. 35,63) Mill. Mark. Die Gesellschaft sei durch ihre vorsichtige Bewertungsmethode für Kupfer von Konjunkturschwankungen verschont geblieben, wie auch der Rückgang dieses Metalls in den ersten Monaten 1914 für das Werk ohne Bedeutung sei. Die Gesellschaft hat sich dem neugegründeten Syndikat für den Verkauf von gemünzten Starkstromdrähten angeschlossen. Die Anlagekosten weisen Zugänge in Höhe von 1,1 Mill. Mark auf. Für das Jahr 1914 seien indes geringere Aufwendungen vorgesehen.

Nach der Bilanz sind die Vorräte mit 5,06 (6,27) Mill. Mark bewertet. Bei 7,91 Mill. Mark Debitoren (7,29) waren 6,14 Mill. Mark Kreditoren vorhanden (6,13).

Wickingsche Portlandzement- und Wasserkalkwerke zu Recklinghausen. Das Unternehmen blüht für das Jahr 1913 bekanntlich dividendelos, während im Vorjahr 5 Proz. Dividende verteilt werden konnten. Die Abschlußrechnungen haben wir bereits am 17. April mitgeteilt. Über die Aussichten erklärt die Verwaltung ein Urteil nicht abgeben zu können; sie bezeichnet das laufende Jahr aber infolge der vielen Vorverkäufe als ein Uebergangsjahr. In der Bilanz erscheint die Zementfabrik Lenggerich mit 3,4 (2,5) Millionen Mark Vorräte mit 485 000 (217 000) \$, Außenstände mit 748 000 (629 000) \$ und Verbindlichkeiten mit 2 596 000 (1 357 000) \$.

Wirttembergische Metallwarenfabrik in Geislingen. Das Fabrikationskonto weist eine Ermäßigung von 1 567 730 \$ auf 944 893 \$ auf; aus „diversen Ertragsmitteln“ gingen 752 445 (s. V. 909 799) \$ ein. Der Reingewinn betrug 1 450 240 (2 143 392) \$, aus dem bekanntlich 18 (20) Prozent Dividende verteilt werden sollen. Bei der Ort-Akt.-Ges. ergab sich wieder ein Betriebsverlust. — In der Bilanz erscheint unter den Aktiven das Kontokorrentkonto zusammen in einem Posten mit 9,9 (10,6) Mill. Mark. Kreditoren werden nicht ausgewiesen.

Werte ohne Börsennotiz.

Mitglied Weisberg, Leipzig, Katharinenstr. 12.
Telegraph Adr. Weisberg, Ketschenbascht. Telef. 3146

A. Aktien (in Proz.)		B. Rhein. Linie m.		C. S.	
Bay.-Akt.-Ges. Brühl	53	67	119	121	
Bent. Motoren	176	103	Sachs. Tüllfabri	137	133
Glückh. Koh. Plagwitz	170	236	Stahlwerk Beckor	127	129
H. Erbsl. (s. Notiz 20)	202	205	Stingel Colbitz	118	—
Hiltboldt Aktien	24	17	Weser & Rauwan	44	48
Kirchner Verlags	104	167	Wormer Bank	147	152
Lpz. u. sächs. Frische	90	—	Zootig. Garten in Mgr	308	—
Lpz. Gebrüderheiler	12	15	H. Satt. (in Mark)	—	—
Lpz. Creditbank	—	99	Breuscher	—	125
Lpz. Filz- u. Leder	169	165	Dücker	900	900
Lpz. Kruttenbach	18	113	Eintracht Union	825	828
Lpz. Leinwandfabr.	19	31	Gen. Pappfabr.	625	700
Lpz. Trübschlagfabr.	113	—	Hohenzollernhüt	900	1000
Lpz. Verensbank	146	144	Victoria Lohsbüt	1400	1400
Maschinen-Construct	128	122	—	—	—
Paraschütten-Steuer	135	140	—	—	—
Pöpperl Masch. V. A.	29	25	—	—	—
Polypion-Maschinen	97	—	—	—	—

Körting & Maltheus Akt.-G. 228 \$.

Prämiennotierungen.

Wort	Ums.	Ums.	Ums.	Ums.	Ums.	Ums.	Ums.
100,000,000	2,30	2,40	2,50	2,60	2,70	2,80	2,90
Deutsche Bank	3%	4%	5%	6%	7%	8%	9%
Canada	3%	4%	5%	6%	7%	8%	9%
Med. Loy	3%	4%	5%	6%	7%	8%	9%

Leipziger Kurse vom 1. Mai.

Main table of stock and bond prices for Leipzig, organized into columns for Deutsche Fonds, Aktien, Industrie- und Handelsbank, and various international securities.

Berliner Kurse vom 1. Mai.

Main table of stock and bond prices for Berlin, organized into columns for Deutsche Fonds, Aktien, Industrie- und Handelsbank, and various international securities.

Commerz- und Disconto-Bank advertisement. Text: 'Filiale Leipzig, Schillerstrasse 6, empfiehlt sich zur Besorgung aller in das Bankgeschäft einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocorrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung mit 3 1/2% Verzinsung von Treasurerschekken unter eigenem Verschlag der Administ.' Includes logo for SLUB (Stadtbibliothek Leipzig) and the slogan 'Wir führen Wissen.'

Leipzig und Umgebung

Familiennachrichten

Verheiratet: Herr Paul ... Herr Hans ... Herr Otto ...

Abend-Spielplan der Leipziger Theater

Table with 4 columns: Theater, Spielplan, Uhrzeit, Besetzung.

Wetterbericht der Königl. Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Vorbereitung für den 2. Mai. Nordwestwind, wolkig, zeitweise Regen.

Für Treue in der Arbeit.

Das Innere ist den nachkommenden seit über 30 Jahren ununterbrochen in einer Stelle beschäftigten Personen...

Die deutsche Literatur der Gegenwart.

Ueber dieses Thema hielt gestern in der Versammlung der Leipziger...

Der Leipziger Universitätskalender 1914 im Verlage...

Wochenendtelegraphen können vom 1. Mai ab auch im Verkehr...

Waisenfest des Albert-Zweigvereins Leipzig.

Ausbehnung des Brieftelegraphenverkehrs.

Die sozialdemokratische Meisterei, die in diesem Jahre...

freiem Himmel herrlich abgehalten wurde. Im Zuge befanden sich auch die Gewerkschaften...

Das Wohlleben der Ameisen.

Im dankenswerter Weise hat das Königl. Ministerium des Innern kürzlich durch die Tageszeitungen die wichtigsten Bestimmungen...

Ueberfahren und schwer verletzt.

Ein schwerer Unfall hat sich gestern nachmittag in dem Hofe eines Grundstücks der Windmühlentstraße ereignet.

Selbstmordversuch.

Durch Einatmen von Gas versuchte sich gestern mittig in ihrer Wohnung in 2. Schlieff eine Verkäuferin zu vergiften.

Im Beruf verunglückt.

Auf dem Ausstellungsplatz stürzte gestern mittig ein Dachdecker von dem Dach eines Pavillons herab.

Wettervermittlung.

Zwei hiesige Japfer im Alter von 29 und 30 Jahren wurden gestern wegen Wettervermittlung festgenommen.

Böhlich-Ehrenberg.

Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Den eingegangenen Vorlagen der die hiesige Kfz-Anlage...

Sächsische Nachrichten

Zwickau, 30. April. Am Sonntag, den 3. Mai vormittags 10 1/2 Uhr findet im großen Lindenholle in Zwickau...

Franzenberg, 30. April. Heute ging in der Mittagsstunde das erste Frühjahrgewitter über Franzenberg nieder...

Schönbach, 1. Mai. Aus unbekannter Veranlassung hat sich der ansehnliche Ortortier Julius Schönbach entleert.

Thüringen und Provinz Sachsen.

Altenburg, 1. Mai. Bei dem am Freitag nachmittag über die hiesige Gegend hinwegziehenden den 17 Jahre alten Hausmaler Kurt Fegold...

Gotha, 1. Mai. Die Sammlungen auf der Fests Wachsenburg haben in letzter Zeit wertvolle Zuwachs erhalten...

Saalfeld, 1. Mai. Zwei Brände brachen am Mittwoch hier aus. Erst brannte die Schneidemühle und das angrenzende Wohnhaus...

Leipzig, 30. April. Nicht abgeführte Versicherungs- und Krankentafelbeiträge...

Recht und Bericht.

Reichsgericht.

Leipzig, 30. April. Nicht abgeführte Versicherungs- und Krankentafelbeiträge...

durch das Verhalten des Angeklagten der Richter W. von der Bestimmung der zu zahlenden Beiträge befreit wurde.

Nachrichten vom Tage.

Zweifaches Familienrama. In Leipzig am Samstag spielte sich am Freitag ein schreckliches Familienrama ab.

Wegen Pulverschmuggels bestraft. Aus Genè wird berichtet: Hier wurde der Franzose Decoin...

Schiffsunglück. Wie aus Toulon telegraphiert wird, wurde infolge des Bruches einer Kette acht Matrosen aus einer Kasse des Kreuzers „Ernest Renan“ ins Meer geschleudert.

Wegen Nahrungsjorgen. Vor den Augen zahlreicher Passanten stürzte sich, wie aus Berlin berichtet wird, am Donnerstag ein etwa 50jähriger Mann von der Siegalleebrücke in die Spree...

Leipziger Vereinsleben.

Leipziger Haus-Verein. Im Vorhinein und Dankbarkeit für seinen Bemühen...

Fabrik der Haubergs...

Advertisement for Reichardt's Fabrik, featuring a logo and text: Reichardt's Fabrik, Graf Adolf Hofmann, Konfistarm.

Advertisement for Kaasenslein & Vogler, featuring a logo and text: Kaasenslein & Vogler, Leipzig, Grimmaische Str. 25.

Advertisement for Reichardt's Fabrik, featuring a logo and text: Reichardt's Fabrik, Leipzig, Grimmaische Str. 25.

Advertisement for Werner & Pfleiderer, featuring a logo and text: Werner & Pfleiderer, Cannstatt-Stuttgart.

Advertisement for J. H. Ross, Weinhandlung, featuring a logo and text: J. H. Ross, Weinhandlung, Windmühlenstr. 26.

Advertisement for Werner & Pfleiderer, featuring a logo and text: Werner & Pfleiderer, Cannstatt-Stuttgart.